

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erste Ausgabe Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Samstag, den 14. Juni 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichstag. Sitzung Dienstag, 10. Juni. Präsident von Lewe-
gow eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Min. — Am Tische des Bundes-
raths v. Böttcher, v. Böttcher u. A. — Die Plätze des Hauses
und die Tribünen sind mäßig besetzt. — Das Haus tritt in die Tagesord-
nung ein. Berathung des Antrages Ackermann, welcher bezweckt, den
nicht zu einer Innung gehörigen Arbeitgebern das Recht, Lehrlinge zu halten,
zu entziehen. — Der Antragsteller führt aus, daß er nicht bezwecke, die
Handwerker für seine Partei zu gewinnen, sondern lediglich, dem bedrängten
und für ein gesundes Staatswesen unentbehrlichen Handwerkerstande zu
Hilfe zu kommen, und von den alten Innungen das neu zu beleben, was
sich früher bewährt. — Um der neuerdings immer heftiger auftretenden
Agitation zu Gunsten der Zwangs-Innungen entgegenzutreten wäre es wohl
das Beste, dem gestellten Antrage zuzustimmen, denn die Stimmung zu
Gunsten der Zwangs-Innungen sei noch fortwährend im Steigen begriffen.
— Abg. Dr. Meyer-Zenz erwartet von dem Antrage Ackermann keine
Besserung für den Handwerkerstand; mit solchen kleinen Mitteln sei die
herrschende Kalamität nicht zu bekämpfen. Es werde immer zahlreiche Ge-
werbetreibende geben, welche Gründe haben, keinen Innungen beizutreten.
Redner bittet, den Antrag Ackermann abzulehnen. — Abg. Rajunke
(Centrum) ist der Ansicht, daß der Antrag Ackermann das beste Mittel ist,
um der immer stärker werdenden Agitation zu Gunsten der Zwangs-In-
nungen wenigstens in Etwas gerecht zu werden. Redner hält die Zwangs-
Innungen, die heute selbst in den Kreisen gefordert werden, wo man früher
die Gewerbefreiheit verlangte, für das Beste. — Abgeordneter Baum-
bach (freisinnige Partei) hält den Antrag Ackermann nur für eine Etappe
auf dem Wege zu den Zwangs-Innungen. Diese können dem Handwerker-
stande unter heutigen Verhältnissen garnichts nützen. — Abg. Lohren
(freisinnig) tritt für den Antrag ein und bedauert, daß der preussische
Handelsminister sich dem Gesuche der Kreisdler Seidenweber gegenüber, wegen
Einführung von Zwangs-Innungen, ablehnend verhalten habe; es könne dies
nur auf Unkenntnis der dort obwaltenden Verhältnisse beruhen. — Neg.-
Kommissar Geh. Rath Lohmann bemerkt, daß diese Verfügung durch die
geltende Gesetzgebung bedingt war. Die Stellung der verb. Regierungen in
dieser Frage sei seit der vorjährigen Vorlage unverändert die gleiche. Nach-
dem noch die Abgg. Netter (freis. Part.) und Goldschmidt (freis.
Part.) gegen, die Abgg. v. Kleist-Regow (kons.) und Windhorst
(Centr.) für den Antrag gesprochen und nachdem sofort in die zweite Be-

rathung des Antrages eingetreten war, wurde der Antrag Ackermann
in namentlicher Abstimmung mit 157 gegen 144 Stimmen angenommen.

Reichstag. Sitzung Mittwoch, 11. Juni. Der Reichstag nahm
am Mittwoch den Antrag Windhorst auf Aufhebung des sog. Expatriierungs-
gesetzes mit 217 gegen 40 Stimmen an. Windhorst, Schröder,
Lippstadt (Centr.), v. Minnigerode (Kons.), Langwerth v. Simmern
(Welfe) und Richter-Hagen (Freis.) sprachen für, Hobrecht und Blum
(Nationalliberal) gegen den Antrag. — Zum Antrage Ackermann auf Errichtung
von Gewerbekammern sprachen v. Kleist-Regow (Kons.), Richter-Hagen
(Freis.) und Kayser (Sozialdemokrat). Die Debatte wurde vertagt.
Freitag 1 Uhr werden kleine Vorlagen beraten.

Oesterreich.

— In Wien hat der Prozeß gegen den Anarchisten Stellmacher
vor dem Ausnahmegericht seinen Anfang genommen, die Sitzung ist öffentlich,
der Zutritt zu derselben wurde aber nur in beschränktem Maße gestattet.
Stellmacher gesteht den Mord Bloch's ein und erklärt denselben als ein
politisches Attentat, welches den Zweck gehabt habe, seine, die anarchische
Partei für die erlittenen Unterdrückungen zu rächen. Geld hätte er im Be-
trage von ca. 300 Gulden aus der Schweiz mitgebracht und den Raub nur
begangen, um flüchten zu können. Der Angeklagte läßt viele Fragen un-
beantwortet.

England.

— Neben der ägyptischen Frage machen England die irischen Wirren
viel zu schaffen. In Newry (Irland) kam es anlässlich einer von den Na-
tionalisten daselbst abgehaltenen Versammlung, zwischen den Nationalisten
und den Orangisten zu einem thätlichen Zusammenstoß. Die Nationalisten
zogen nach dem Schlusse ihrer Versammlung vor den Saal, in welchem die
Orangisten ihre Versammlungen abhielten, warfen mit Steinen nach den
Fenstern; es fielen Schüsse, einige Personen wurden verletzt. Durch das
Einschreiten der Polizei und der Truppen konnte die Ruhe erst wieder her-
gestellt werden.

Türkei.

— Der „ranke Mann“, die Türkei, von dem man bisher so wenig
sprach, wird wieder ein politischer Faktor. Aus London wird nämlich ge-
meldet, Lord Granville habe an die Pforte nämlich eine Note gerichtet, in
welcher er die Türkei auffordere, die ägyptischen Häfen des rothen Meeres,
sowie den Sudan mit ihren Truppen zu besetzen. Lord Granville stütze sich
mit dieser Aufforderung auf die Souveränitätsrechte des Sultans über
Egypten und erkläre, daß der Sudan für Egypten keine Wichtigkeit habe.
Eine Antwort ist bisher noch nicht erfolgt.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Carl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Langsamem Schrittes begab er sich darnach in seine Wohnung zurück.
Er war sich bewußt, seine Pflicht streng erfüllt zu haben, und doch, er wußte
nicht warum, fehlte ihm jenes freundliche, gehobene Gefühl, welches ein solches
Bewußtsein zu begleiten pflegt.

Trug er doch selbst die Schuld, daß nicht Alles so war, wie es wohl
hätte sein können. War es doch sein eigener Wille, daß er jetzt zum zweiten-
male das Paradies verließ, das ihm schon einmal in seinem ganzen zauberischen
Glanze offen gestanden hatte. Bei alledem quälten ihn fürchterliche Zweifel,
ob denn wirklich das Opfer, welches er brachte, zum Glück Emmy's beitragen
würde, ob nicht ein unwürdiger, verdienstloser Mensch, den vielleicht nur eine
glänzende Außenseite zierte, das holde Wesen über kurz oder lang sein eigen
nennen würde. Im höchsten Grade verstimmt, trat er in seine Wohnung
ein. Hier überraschte ihn sein Wirth mit der Nachricht, daß ein Fremder
in seiner Abwesenheit dagewesen sei, der das Verlangen, den Herrn Buch-
halter zu sprechen, kundgegeben habe. „Sie möchten sich im Hotel zum
„goldenen Anker“, der Post gegenüber, einfänden, und zwar so rasch als
möglich! denn Jemand, dem Sie einst sehr nahe gestanden, habe Ihnen etwas
Wichtiges mitzutheilen.“ Mit diesen Worten schloß er seinen Auftrag.

Die Schilderung jedoch, welche der Wirth von der Persönlichkeit des
Besuchers entwarf, ließ den Buchhalter keinen Augenblick darüber im Zweifel,
daß der Claviervirtuose aus dem „straffen Segel“ den Boten des unbekanntem
Freundes gemacht habe.

Wer aber war dieser Jemand, dem Werner einst so nahe gestanden?
Zu wem stand der Bagabund überhaupt in einer Beziehung? Jemand in
dieser Stadt, in welcher er seiner eigenen Angabe nach vollständig fremd war.

Ein verzehrendes Verlangen, zu wissen, was man von ihm wolle, erfüllte
ihn. Waren ihm doch in der letzten Zeit so viele Räthsel entgegengetreten
und hatte er doch beinahe eine Ahnung, daß er nunmehr über dies und jenes,
was ihm dunkel erschienen war, Aufklärung erhalten werde, daß er förmlich
brannte, endlich klar zu sehen.

Das bleiche, traurige Gesicht des Claviervirtuosen tauchte lebhafter
als je, in seiner Phantasie auf, und hastig stülpte er seinen Hut wieder
auf den Kopf und schlug den Weg nach dem Hotel ein. Er war kaum in
den Hausflur getreten, als ihm der alte Kollege, der ganz gegen seine Ge-
wohnheit vernünftig schien, in sichtlich Aufregung entgegentrat. „Ach, das
ist gut, daß Sie da sind!“ sagte er tief aufathmend und dem Anscheine
nach sichtlich erleichtert. „Kommen Sie rasch! Sie werden dringend erwartet!“
Und in einer gewissen Hast, wie Werner Sie nie zuvor in seinem Wesen
bemerkt hatte, sprang er die Treppe hinauf, eilte dem Freunde voran über
den Corridor und blieb endlich vor einer Thür stehen. Die Hand auf den
Drücker gelegt, erwartete er den Buchhalter, und als dieser näher getreten
war, öffnete er leise die Thür, ließ Jenen eintreten und verschloß sie ebenso
geräuschlos hinter ihm.

Es war ein kleines, hell tapeziertes, wohnlich ausgestattetes Gemach,
aber der Eintretende schenkte der Einrichtung des Zimmers keine Aufmerk-
samkeit. Das blendend weiß überzogene Bett, welches in der Nähe des
Ofens stand, in dem trotz der milden, sommerlichen Luft ein Feuer brannte,
zog sein Auge so mächtig an und jagte gleichzeitig einen so heftigen Schreck
durch seine Glieder, daß er wie angewurzelt auf der Schwelle stehen blieb.
„Anna! Ist es denn möglich?“ rief er endlich, sich gewaltsam aus seiner
Entrüstung aufrassend. „Du bist hier?“

Die Kissen des Bettes bewegten sich. Ein schmales, bleiches und ab-



Tages-Neuigkeiten.

Bei der am 21. April d. J. und den folgenden Tagen durch die Prüfungskommission der R. Regierung des Neckarkreises vorgenommenen niederen Dienstprüfung im Departement des Innern sind die nachgenannten Kandidaten zu Uebernahme der in §. 7 der königlichen Verordnung vom 10. Febr. 1837 bezeichneten Stellen für befähigt erklärt worden: Epple, Wilhelm Gottlob, von Möttingen, O. A. Calw, Schneider, Georg Ludwig, von Gehingen, O. A. Calw.

W. C. Stuttgart, 12. Juni. Von der königlichen Familie und vom Hofe wird uns mitgeteilt, daß Seine Majestät der König schon am Sonntag den 15. Juni zum Sommeraufenthalt nach Friedrichshafen übersiedeln wird; Ihre Majestät die Königin und andere Mitglieder der königlichen Familie erst später. Die Königin und die Herzogin Vera bewohnen die Villa Berg noch. Ihre Durchl. die Frau Herzogin von Urach ist von Burg Lichtenstein hieher zurückgekehrt, während ihre beiden Söhne, Herzog und Fürst von Urach, zur Fortsetzung ihrer Studien nach München zurückgekehrt. — S. O. der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar wird am Sonntag den 15. in Heilbronn die Regatta präsidieren, welche der Heilbronner Ruderverein mit einer Anzahl anderer süddeutscher Rudervereine veranstaltet hat und wozu gestern Nacht mit dem 10 Uhr Zug der Cannstatter Ruderverein seine Boote abgefenet hat. Bei der Abfahrt von Cannstatt wurden die Boote und ihre Begleiter noch mit Pfaffen Hurrahs von ihren Freunden und Kollegen entlassen.

Die Heilbronner Stadtschultheißenwahl hat zu guter Letzt noch eine überraschende Wendung genommen. Der dortige Staatsanwalt Hegelmaier hat auf Andringen seiner Anhänger und Freunde noch kurz vor Beginn der Wahlhandlung seine Erklärung die Wahl nicht anzunehmen, zurückgezogen und sich wieder dahin erklärt, daß er eine auf ihn fallende Wahl annehmen werde. Und wirklich hat sich ihm das Vertrauen der großen Mehrzahl der Wähler, worunter über 2/3 aller abgegebenen Stimmen, zugewendet. Er ist also gewählt. Amtsrichter Landauer hat nach ihm die meisten Stimmen erhalten, doch ist Hegelmaier unzweifelhaft gewählt und Sieger über die weiteren Kandidaten geblieben.

Gegen den Raubmörder Hengel wurde am letzten Mittwoch bei verschlossenen Thüren im Verfahren von der Strafkammer des R. Landgerichts wegen Diebstahls im Rückfalle verhandelt und wurde derselbe zu 7 Jahren und 2 Monaten verurtheilt. Vor den Geschworenen erscheint derselbe demnächst wegen Mordversuchs und Meuterei.

Am Mittwoch den 4. d. M. Abends nahm in Großbottwar der dortige Polizeidiener Götz einen 40 Jahre alten Stromer fest, weil derselbe in verschiedenen Häusern gebettelt hatte. Als er auf Befehl des Stadtschultheißen in den Ortsarrest abgeführt wurde, versetzte er auf der Straße ohne alle Veranlassung dem Götz einen so heftigen Faustschlag ins Gesicht, daß dieser zu Boden stürzte und eine Verletzung erlitt, die ihn mehrere Tage lang arbeitsunfähig machte.

Seidenheim, 10. Juni. Ein schweres Gewitter zog gestern Nachmittag von Ulm aus über unsre Alb und das untere Brenzthal. Gegen 2 Uhr fing es an zu hageln und sind die Gemeinden Dettingen, Bissingen, Dauten, Hürben, Burgberg schwer geschädigt. Die Schlossen fielen bis zur Größe von Taubeneiern und bedeckten die schön stehenden Felder stellenweise 1/2 Fuß hoch mit Hagelkörnern. Diesen Morgen fand man an manchen Stellen noch Eis.

Ulm, 11. Juni. Wie das U. Tgbl. hört, soll auf dem Kotochenseller schon in nächster Zeit elektrische Beleuchtung eingerichtet und die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß die Eröffnung noch bis zum Wiederfest stattfinden kann. Diese interessante Neuverung wird dem schön gelegenen Garten sehr zu statten kommen.

Ulm, 11. Juni. Auf dem Festplatz für das schwäb. Liederfest

gehärmtes Gesicht, von schwarzem Gelock umwallt, das die krankhafte Blässe nur noch schauerlicher hervortreten ließ, und darin ein Paar tiefliegende, unendlich trostlose Augen, wandten sich dem Buchhalter zu. Eine kleine magere Hand streckte sich ihm entgegen.

„O Gott! Habe Dank, daß der heißeste Wunsch meines armen verfehlten Herzens in Erfüllung geht!“ tönte es von den blassen Lippen. „O, wie gut ist's, daß ich Dich noch einmal wiedersehe. Ach! Du mein einziger, wahrer Freund! Gott hat mich sehr gestraft! Kannst Du mir verzeihen, Edmund?“ Er warf einen Blick auf die zitternde, bleiche Gestalt, die angstvoll lebend zu ihm auf sah. Verschwunden war Alles, was an Groll und Verachtung für sie jemals in seinem Herzen Platz gefunden. Nur Mitleid fühlte er mit diesem armen Wesen, das unglücklich und gebrochen vor ihm lag. „Sei ruhig, Anna! Rege Dich nicht auf. Du bist krank! Sprich leise und zusammenhängend; was ist denn geschehen? Sie hatte sich trotz ihrer Schwäche in wilder Hast aufgerichtet. Das lange Haar fiel aufgelöst und in wirren Locken auf das weiße Nachtgewand. Ein Lächeln des Irinniss spielte um ihre bleichen Lippen, als sie krankhaft die Kissen zurückdrückte und eine rothlederne Tasche zum Vorschein brachte.

„Hier!“ rief sie am ganzen Körper schauernd, und reichte ihm mit zitternder Hand das Taschenbuch. „Vor allen Dingen — Edmund, nimm, was Dir gehört — Dein Eigenthum — zurück. Es fehlt nichts daran, Edmund, so wahr ich die Seligkeit des Himmels erhoffe, kein Kreuzer. Höre mich an, Edmund! Ich will mich so kurz fassen, als möglich, denn meine Augenblicke sind gezählt. Derjenige, dem ich mein Herz voll Liebe und Treue entgegenbrung, ist ein Schurke, ein elender, gemeiner Schurke. O, ich Unglückliche!“ Sie schlug verzweifelt vor das Gesicht. Ein Thränenstrom erleichterte ihr die Brust. Werner stand tief erschüttert. Es dauerte lange, ehe sie fortfahren konnte.

„Ich hatte es wohl zum größten Theile auch mit verschuldet. An jenem Morgen, an welchem der schlechte Mensch verabredetermaßen mit mir

nehmen die Arbeiten von Tag zu Tag zu. Die Sängerkasse zeigt sich in ihrer ganzen Größe, am inneren und äußeren Ausbau derselben wird eifrig gearbeitet. In den Wirtschaftsbuden sind die Gerüste aufgeschlagen, die Plöcke für Tische und Bänke eingesetzt. Für das Hauptportal zum Festplatz ist das Gebälk aufgestellt.

Tettmang, 6. Juni. Der Stand der Hopfen ist im allgemeinen befriedigend. Die Pflanze ist frei von Krankheit und Ungeziefer. Hin und wieder trifft man allerdings Pflanzungen, die im Wachsthum noch weit zurück sind, allein es sind meistens solche, die an Altersschwäche leiden und verjüngt werden sollten. Die Drahtanlagen stehen wie jedes Jahr auch heuer wieder viel schöner als die Stangengärten. Das Hopfenareal Tettmangs und des Bezirks hat dieses Jahr durch neue Anlagen bedeutend zugenommen und nur wenige alte Gärten sind in Abgang zu verzeichnen. Wie dies hier ist, so, aus allen Berichten zu schließen, überall. Ueberall, im Schwarzwald, auf der Alb, im Thale des Neckars und der Donau, auf der Filder-, Härdb-, und Oberschwäbischen Ebene, in Baden, Bayern und Oesterreich, in Mittel- und Norddeutschland, in England und Amerika wird Hopfen gepflanzt. Wenn die Produzenten an diese Erweiterung des Weltbopfenareals denken, so muß ihnen bang zu Muth werden. In bänglicher Voraussicht auf schlechte Preise haben deshalb hier viele Großbauern einen Theil ihres Ertrags oder auch die ganze Ernte auf 5—10 Jahre um 130—150 Mark voraus verkauft.

Gehingen, 10. Juni. Diensthöten, welche ihrer Herrschaft in langjähriger Treue zugethan bleiben, zählen in unserer anspruchsvollen Zeit zu den Seltenheiten. Wir freuen uns daher, berichten zu können, daß Ihre Majestät die Kaiserin der Ursula Schaitel in Haigerloch, welche bei einem dortigen Bürger, dem Gutmacher Schillinger, seit 40 Jahren in Diensten steht, ein prachtvolles goldenes Kreuz nebst einem von der hohen Geberin unterzeichneten Diplom zu verleihen geruhte.

Handel & Verkehr.

Biberach, 11. Juni. Viehmarkt. Zufuhr: 61 Ochsen, 19 Farren, 230 Kühe, Kalbeln und Kinder, zus. 310 Stück. Handel bei guten Preisen sehr lebhaft. Jungvieh, besonders trüchtige Kalbeln sehr gesucht. — Schweinemarkt. Zufuhr: 192 Milch- und 19 Läufer Schweine. Preise für Milchschweine 13—16 M., für Läufer Schweine 29—31 M. pr. Stück.

Kottenburg, 10. Juni. Der gestrige Pfingstmarkt, welcher überrigens von dem nachhaltigen Wetter nicht besonders begünstigt wurde, war mit Vieh wieder ziemlich stark besahren, auch von jüdischen Händlern gut besucht, verlief aber trotzdem in ruhiger Haltung; es war nur lebhaft Nachfrage nach Schmalvieh und nahe bringenden Röhren, die Preise waren etwas schleppend und konnten sich eben nur behaupten, während Sagner bei den besseren Ausichten auf Futtermittel einen Aufschlag erhofft hatten. Ebenso ließ der Krämermarkt zu wünschen übrig, wie übrigens alle Jahre um diese Zeit, und es empfanden die fremden Händler hier immer mehr, daß sie mit den Plaghäusern nur schwer konkurriren können, da diese schon aus Klugheitsgründen ihren stets wiederkehrenden Kunden etwas Besseres als Marktwaare vorlegen, was bei den wandernden Geschäftsleuten nicht immer der Fall ist.

Turnsache.

Die Turnzeitung enthält einen „Auf zum Turnen“, dessen Veröffentlichung in diesen Blättern durch unsere hiesigen Verhältnisse vollkommen gerechtfertigt erscheint. Der in diesem „Rufe“ mit Recht so hoch gepriesene Werth des Turnens wird leider auch von einem großen Theile unserer Jugend nicht nur, sondern auch der Eltern und Lehrmeister viel zu wenig erkannt. Dagegen kann man häufig genug Wahrnehmungen

zusammentraf, — es war in aller Frühe, ich wußte die Stunde genau, wann er kommen wollte und hatte mich, nachdem ich einmal von Dir, dem Schlummernden, schweigend Abschied genommen, in das Fenster gelegt, um ihn zu erwarten — ach — da ahnte ich nicht, daß dieser Tag der Anfang zu der unglücklichsten Epoche meines Lebens sein würde. Ich sah eine dunkle Gestalt langsam in dem trüben Dämmerlicht des andbrechenden Tages auf das Haus zuschreiten. Trotz des noch immer bewölkten Himmels erkannte ich Ottomar, und gieng leise, mit klopfendem Herzen auf den Treppen hinab, um ihm das Haus zu öffnen. Es gelang mir, die Hausthür ohne das geringste Geräusch zu erschließen. Ich war vorsichtig, denn ich wollte die Tischlerleute nicht hören lassen, daß ich Jemand einließ.

Die guten Leute mußten ja nichts von unseren zerrissenen ehelichen Verhältnissen,“ fuhr Anna fort, „und glaubten nur, daß ich allein nach einer anderen Stadt vorausreisen wolle. Da wir nach einer guten halben Stunde doch wieder hinaustreten mußten, ließ ich die Hausthür offen, und Ottomar, den bei der Kühe des Morgens zu frieren schien, trat mit mir in unser Wohnzimmer, wo ich sogleich Anstalt traf, ihm eine Tasse heißen Kaffee zu bereiten. Ueberdies plauderten wir von diesem und jenem, und als der Glende endlich mit Thränen in den Augen von seinem gebrechlichen Körper sprach und darüber klagte, wie sein Leiden ihn verhindere, für mich zu sorgen und zu schaffen und mir ein Loos, meiner würdig zu bereiten, da sagte ich ihm, gerührt von seinen Worten, er möge sich beruhigen, denn ich würde Diejenige sein, die ihm fortan seine Lebensstage versüßen würde.

„Aber Du bist arm, Anna!“ jammerte der Nichtswürdige; „es ist ein schmerzlicher Gedanke für mich, daß Du arbeiten willst, und ich leide es auch nicht. Ich bin ja immer noch stark und kräftig genug, um die Sorgen des Haushalts zu übernehmen. Du sollst Dich schonen, Anna!“
(Fortsetzung folgt.)

machen
einer g
angewie
ihm im
geweckt
wie der
sehr be
wenn a
werde
Gei
daher
ein offe
zu leise
ersehen

Worten
ausged
Mitglie
ung des
kann e
Körpers
her an
preisen
Gleichg
Turnen

Lebens
Träghe
anfecke
denn d
in seine

Calm

anderan
Unter
dieser
Termin
legen, a
sind, di
werden,
schiebe
daß we
U
liches
sprach
Abends
niß die
Verlust
wenn ni
C

Han
In
brillant
des Art.
C

Star
M
auf dem
1
aus Sch
und Wa



wachen, welche es geradezu als eine Nothwendigkeit erscheinen lassen, daß einer gewissen Classe von Jugend eine bessere Verwendung der freien Zeit angewiesen, daß sie in eine ganz andere Geistesrichtung hineingezogen, daß ihr im Umgange mit gesitteten Menschen der Sinn für das Gute und Edle geweckt wird. Verletzungen der öffentlichen Ordnung und des Anstandes, wie der so häufige rohe und schamlose nächtliche Straßenlärm oder wie die sehr bellagenswerthen, in letzter Zeit so häufigen Sachbeschädigungen werden, wenn auch nicht ganz aus der Welt geschafft, so doch sicherlich vermindert werden, wenn die Jugend in besserem Umgange und bei einer Herz und Geist veredelnden Thätigkeit solche Ausschreitungen verabscheuen lernt. Möge daher der „Ruf zum Turnen“ bei Denjenigen, an die er gerichtet ist, ein offenes Ohr finden; daß der Turnverein hierzu hilfreiche Handreichung zu leisten bereit ist, möge aus seiner Bekanntmachung in der letzten No. erselien werden, der wir hiemit besten Erfolg wünschen.

Der „Ruf zum Turnen“ lautet also:
 Im Herzen Gott, voll Muth die Brust,
 Voll Kraft ein jedes Glied!
 Zum Guten rege Lieb' und Lust
 Im Mund ein deutsches Lied.

So heißt es in einem alten Turnliede und treffender kann in so kurzen Worten die hohe körperliche und sittliche Aufgabe des Turnwesens nicht ausgedrückt werden. Nahezu eine Viertelmillion Deutscher erstreben als Mitglieder des mächtigen Verbandes der Deutschen Turnerschaft in Veberrigung des unumstößlich richtigen Wahrspruches „Nur in einem gesunden Körper kann eine gesunde Seele wohnen“ die Ausbildung und Kräftigung ihres Körpers, des Tempels der Seele und des Geistes und viele Tausende, vorher an ihrem Zustande der körperlichen und geistigen Ermattung Verzweifeln, preisen die Turnerei als Retterin und Erhalterin ihres Daseins. Nur Gleichgültigkeit, körperliche Trägheit und religiöses Vorurtheil sind noch des Turnens Feinde.

Lacht fahren die Gleichgültigkeit, wenn es gilt, für den Kampf des Lebens den Leib gesund und stark zu machen und zu erhalten, fort mit der Trägheit und Bequemlichkeit, damit sie nicht auch das Herz und die Sinne anstecken; hinweg mit allen religiösen, politischen und Standesvorurtheilen, denn die Turnerei beschränkt keinen in der Ausübung seiner Pflichten und in seinen Gedanken.

Wie der Mensch das Wiedererwachen der Natur freudig begrüßt, das Herz sich dehnt und hinaus sehnt nach Wald und Feld, so sollte bei dem lebhaften Wunsche, die wundervolle Wiederkehr des Frühlings noch recht häufig genießen zu dürfen, ein jeder vor allem die wichtigste Vorbedingung zur Erfüllung dieses Wunsches, die Pflege seines Körpers, seiner Gesundheit als seine wichtigste Lebensaufgabe betrachten.

Und so rufen wir Euch zu: „Tretet ein in unsere Reihen, die Ihr bis jetzt der Turnfrage gleichgültig oder mit falschen Begriffen gegenüberstandet, kommt auf unsere Turnplätze, Abet und stählt Eure Kräfte in edlem Wettstreit mit Gleichgesinnten, bleibt jung mit der Jugend und der sichere Lohn, der Euch winkt, ist ein gesunder Körper und ein frisches fröhliches Herz!“

Und vor Allem Ihr Eltern, Vormünder und Lehrmeister, die Ihr Eure Kinder und Anbefohlenen zu braven Menschen erziehen wollt, vergeht es nicht, daß die Gesundheit des Menschen höchstes Gut ist. Schickt Euere der Schule erwachsenen Knaben, die in den Jahren der Entwicklung der größten körperlichen Pflege bedürfen, in die Jugendabtheilungen der Turnvereine, wo sie unter strenger Zucht und Sitte an Gesetz und Ordnung sich gewöhnen, wo ihnen auf dem Turnplatze das Gefühl für Mannestugend und Wahrhaftigkeit erblüht, Selbstvertrauen, Muth und Entschlossenheit erweckt und der jugendliche Sinn erhalten bleibt, vor Allem aber in leiblicher Uebung die Entwicklung des Körpers mit der des Geistes gleichen Schritt halten kann. Und gebt Ihr Euren Kindern und Anbefohlenen in gewissenhafter Erfüllung Eurer erzieherischen Pflichten einen gesunden Körper mit auf den Lebensweg, sie werden es Euch sicher mehr danken, als wenn Ihr sie mit Geld und Gut bei krankem Körper und kranker Seele dem Kampfe um das Dasein preisgebt. Darum: „Auf zum Turnen!“

Regl. Standesamt Calw.
 Vom 5. bis 9. Juni 1884.

- Geborene.**
 5. Juni. Gertrud, L. d. Franz Schlichter, Wirtin.
 6. „ Carl Moriz Gustav, S. d. Carl Wilhelm Mater, Bäcker.
 9. „ Rudolf Gustav, S. d. Hercules Vog, Sortiermeister.
Gestorbene.
 7. Juni. Johann Friedrich Schauble, Schreiner's Ehefrau, Mathilde Louise geb. Weil, 41 Jahre alt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

Stadtschultheißen-Wahl.

Das Kön. Oberamt hat zur Wahl eines Ortsvorstehers für die Stadt Calw Tagfarth auf

Donnerstag, den 26. Juni 1884,

anberaumt. Die Wahlhandlung beginnt Morgens 7 Uhr, wird ohne Unterbrechung bis Mittags 2 Uhr fortgesetzt und präcis mit Eintritt dieser Stunde geschlossen. Jeder Wähler ist aufgefordert, innerhalb dieses Termins einen nicht unterschriebenen Wahlzettel in der Wahlurne niederzulegen, auf welchem drei Männer nach Namen und Stand deutlich bezeichnet sind, die von ihm für die würdigsten und tüchtigsten zu der Stelle gehalten werden, wobei Wahlzettel, die nicht 3 Namen enthalten oder unterschrieben sind, ungültig sind. Zur Gültigkeit der Wahl wird erfordert, daß wenigstens zwei Drittel der Wahlberechtigten abgestimmt haben.

Ueber alle wahlfähigen Männer der hiesigen Gemeinde ist ein namentliches Verzeichniß — die Wählerliste — auf dem Rathhaus aufgelegt. Einsprachen gegen diese Wählerliste können von jetzt an bis zum 23. Juni 1884, Abends 6 Uhr, bei dem Gemeinderath vorgebracht werden. Die Veräumlich dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für die gegenwärtige Wahlhandlung nach sich, wenn nicht ein offenes Versehen stattgefunden hat.

Calw, 12. Juni 1884.

Stadtschultheißenamt.

St. V.: Gemeinderath W. Federhaff.

Beiwahl eines Mitglieds für die Handels- & Gewerbe-Kammer in Calw.

In unserer Menarsigung vom 6. dieß, ist Herr Emil Zöpprit, Fabrikant hier, als Mitglied der Kammer cooptirt worden, was in Gemäßheit des Art. 21 des Gesetzes vom 4. Juli 1874 hiemit veröffentlicht wird.
 Calw, den 13. Juni 1884.

Handels- & Gewerbe-Kammer:

Vorstand
 Kommerzienrath Staclin,
 Sekretär Hassner.

Forstamt Wilbberg.

Stammholzverkäufe.

Mittwoch, den 25. Juni, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus in Calw:
 1. Revier Stammheim aus Schleißberg, Brühlberg, Geberfad und Wasserbaum:

627 St. Langholz mit 775 Fm.,
 196 St. Sägholz mit 187 Fm.,
 sodann im Anschluß hieran:
 2. Revier Wilbberg aus Abtswald, Abth. 1 und 2, Gaisburg, Abth. 1 und 4 und Scheidholz:
 346 St. Langholz mit 257 Fm.,
 359 St. Sägholz mit 180 Fm., sowie
 15 Eichen III. und IV. Cl., mit zusammen 13 Fm.

Verkauf von Gebäulichkeiten auf den Abbruch.

Höherer Weisung gemäß werden nachstehende Gebäulichkeiten auf den Abbruch im öffentlichen Aufstreich verkauft:

- am Montag, den 16. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus zu Stammheim: das zum dortigen Pfarrhaus gehörige Schweinestallgebäude von Holz, mit drei Abtheilungen;
- am Dienstag, den 17. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Dachtel: das Wohnhaus No. 20 neben dem Pfarrhaus daselbst, im Flächeninhalt von 31 qm, zweistöckig, im untern Stock ein Stall mit massiven Umfassungswänden, der Wohnstock wie die beiden Giebel von Fachwerk, das Dach mit gebrannten Ziegeln gedeckt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.
 Hirsau, den 12. Juni 1884.
 K. Kameralamt.
 Rink.

Revier Enzklösterle.
Holz-Verkauf

am Mittwoch, den 25. Juni, Vormittags 11 Uhr, im Waldhorn zu Enzklösterle aus Langehardt
 11, Rälberwald 17 und 18, Scheidholz der Guten Compelscheuer und Sprollenhans:
 3084 St. Nadelholz Lang. u. Sägholz, mit 2344 Fm. (worunter 28 Fm. unentrindet, für Papierf. tauglich, Holz V. Cl.), 115 Bau- und 200 Hopsenstangen, I. u. II. Cl., und 214 Nm. Brennholz (nach Roth- und Weißtannen ausgeschieden).



Regolbbahn.
Vergebung von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten im Stationsgebäude zu Weissenstein werden zur Submission ausgeschrieben:

1. Zimmerarbeit im Betrag von 162 M.
 2. Schreinerarbeit " " 200 M.
- Ueberschlag und Bedingungen liegen bei der Bahnmeisterei Hirsau auf und sind Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, den 18. Juni, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
 Pforsheim, den 11. Juni 1884.
 K. Betriebsbanamt.
 Keller.

Calw.
Holzverkauf-Widerruf.

Der auf Montag, den 16. d. M., ausgeschrieben Holz- und Reißigverkauf findet nicht statt, da inzwischen Zahlung erfolgte.
 Gemeinderath.

Calw.
Gras- und Streu-Verkauf.

Am Mittwoch, den 18. d. M., kommen aus den Stadtwaldungen Altweg, Mädig und Hardtwald 9 Gras- und Streu-Loose im öffentl. Aufstreich zum Verkauf.
 Zusammenkunft Vorm. 8 Uhr beim Windhof.
 Gemeinderath.

Unterreichenbach.
Verkauf.

Der Gerichtsvollzieher verkauft im Wege der Zwangsvollstreckung
 Montag, 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr:
 2 Pferde,
 1 Wagen,
 300 Stück verschiedene Bretter,
 90 Stück Langholz,
 200 Stück verschiedenes Bauholz.
 Zusammenkunft beim Rathhaus.
 Deutler.



Privatanzeigen.

Nächste Woche bakt
Langen-Brekeln
Bäcker Haydt, Vorstadt.

Bürgerverein.

Montag, 16. Juni,
bei Kübler zur Traube.

Dankagung.

Herrn Brauereibesitzer Dreiß für
seine liebevolle Aufnahme und vor-
zügliche Bewirtung besten Dank, wir
empfehlen denselben allen „Calw“ be-
suchenden Gesellschaften auf's Beste.
Bürgercafé Brödingen.

Zur Stadtschultheißenwahl

erkläre ich, um alle Zweifel zu be-
seitigen, daß ich nicht Candidat
für diese Stelle bin.
Verwalt.-Aktuar Ziegler.

Mädchen-Gejuch.

Auf Jacobi wird bei gutem Lohn
ein tüchtiges Mädchen, das kochen kann,
gesucht.
Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Pferdeohrenkappen

und Brustneze, sowie Hängematten,
in schönster Auswahl empfiehlt billigt
Louis Schlotterbeck, Seiler.

Den Grasertrag

von 1 1/2 Morgen verkauft
Wederle.

Den Futter-Ertrag

von 2 Morgen verkauft
Chr. S. Müller.

Etwas 20 Str.
Haber- und Dinkelstroh
hat zu verkaufen
Schwämme z. Döfen.
Kerthheim.

Den Ertrag

von noch 1 1/2 Morgen Wiesen im
Schleifthal verkauft
Pfrommer z. Anker.

Nusskohlen Ia.,

gewaschene, nimmt Bestellungen auf
Lieferung in den nächsten Monaten zu
ganz billigen Preisen entgegen
Louis Schill.

Zavelstein.
Einen reifen
Ia. Backstein- & feinsten

Schweizer-Käs

empfehlen zu billigsten Preisen
S. Wiedenmayer.

Mehrere Wagen guter Strohdung

ist zu verkaufen.
Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Dem Nezer auf dem Brühl ist
ein großer **Hund** von blauer
Farbe entlaufen. Derselbe trägt einen
ledernen Maulkorb und hört auf den
Namen Fanny. Es wird gebeten, ihn
gegen Belohnung dem Hrn. Polizei-
wachtmeister in Calw zu schicken.



Militär-Verein.

Morgens Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, findet
im Lokal die jährliche
Hauptversammlung

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht; Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses; Ab-
stimmung u. s. w.
Zahlreiches Erscheinen wird erwartet laut Statuten.
Der Vorstand.

Calw. Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns alle unsere werthen Freunde und Bekannte
zu unserer Hochzeit auf Sonntag, den 15. Juni, in das Gast-
haus zum Nappen freundlich einzuladen.

Georg Niemann,
Sophie Wabberger.

Die allgemeine Rentenanstalt und der Württembergische Credit-Verein in Stuttgart

erklären sich bereit, ihre 4 1/2% Obligationen gegen 4% umzutauschen. Der
Umtausch ist anzurathen und erkläre ich mich bereit denselben zu besorgen.
Die Pfandbriefe der Rentenanstalt müssen spätestens bis 30. Juli
und die des Creditvereins vom 1. Sept. bis 30. Oktober übergeben
werden.

Emil Georgii.

Sirjan.

Das Neue Bad

mit Hochdruck zu verschiedenen Tonnen zum reguliren, ist eröffnet.
Preise der Bäder.

1 gewöhnliches Bad, Cement-Bassin à 50 Pf.
1 Dusche-Bad, „ „ „ „ à 60 Pf.
1 Kiefernadel-Bad, feinsten „Extrakt's, mehr 20 Pf.
im Abonnement von 3 St. an 10 Pf. billiger.

J. C. Grüninger.

Nach Amerika

befördere ich jede Woche
mit den Dampfern des norddeut-
schen Lloyd ab Bremen à M. 90. —
über **Bremen** mit den Schnelldampfern à M. 100. —
mit freier Fahrt ab Frankfurt à M. 110—120. —
durch die Red Star Line ab
über **Antwerpen** Antwerpen à M. 80. —
mit freier Fahrt ab Mannheim à M. 95. —
durch die Niederländische Gesell-
über **Rotterdam** schaft ab Rotterdam à M. 80. —
mit freier Fahrt ab Mannheim. à M. 90. —

Compagnie Générale

über **Havre** durch die
Transatlantique
ab Havre à M. 90—100. —

mit vollständiger Schiffsausrüstung und 300 Pfd. Freigepäck, täglich
1/2 Liter guten Rothwein. Kinder unter 2 Jahren frei. Fahrzeit
8—11 Tage.

Emil Georgii,

Generalagent für Bremen & Havre.

Dankagung!

Die Gesellschaft, welche sich am 8.
ds. im Gasthaus zur Traube in
Calw, an dem — ausgezeichneten —
Cybacher Bier erfrischt, empfiehlt
den äußerst zuvorkommen-
den Wirth Hrn. Kübler hiermit
jeder Gesellschaft auf's Angelegentlichste.
Die vermeintlichen Pforzheimer
Goldschmiede.

Fahrtenpläne

für den Bezirk, à 10 S., sind zu
haben im Comptoir ds. Bl.

Zavelstein.
Mein Lager in
**Drahtlisten, Nägel und Schran-
ben, sowie sonstigen Eisen-
waaren, als Sänder Schlösser,
amerikan. Hen- und Dung-
gabeln etc.; ferner in Farben
in Feinöl abgerieben, sowie
trockene, halte zu äußerst
billigen Preisen empfohlen**
S. Wiedenmayer.

Specialität Herren-Hemden nach Maß



unter Garantie für
gutes Eigen.
fertige Hemden,
weiß und farbig,
**Kragen,
Manchetten,
Cravatten**

empfehlen billigt

Traugott Schweizer.

Gummi-Schläuche!

zum Wein- und Bierabfällen, sowie
für Gartenströgen, Wasserleitungen,
Küfer, Bierbrauer u. c., empfiehlt in
verschiedenen Sorten

J. F. Oesterlen.

Neue Zwiebel, Gemüse

empfehlen

Gärtner Mayer.

I. gewaschene Ruskohlen, sowie Stückkohlen

empfehlen in jedem Quantum zu den
billigsten Tagespreisen

G. Böhlinger, Schönfärber.

Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten

S. Haag, Vorstadt.

Ein braves, in allen häuslichen Ar-
beiten erfahrendes

Dienstmädchen

findet Stellung bis Jacobi bei

J. Bertschinger.

Seimshelm.

Zwei Schreinergejellen

finden bei sofortigem Eintritt dauernde
Beschäftigung bei

S. Gutscher, Schreinermeister.

Epilepsie (Zanfucht),

Krämpfe heilt selbst in den
veraltetsten Fällen, gewöhnlich
in 3 Tagen, auch brieflich
Hanover, Marktstraße 14.

D. Mahler.

Manitoba, Nord-Amerika. 25,000,000 Acker

in dem Weizengarten der Welt.

Prairien, Wiesen und Waldband, billig
und unter günstigsten Zahlungsbedingungen.
Fruchtbarer und reicher Boden, gesundes
Klima, gutes Wasser. Schulen und Kirchen
überall. Eine gute Ansiedlung von über
30,000 Deutschen. Brechüren, Landkarten u.
gratis u. s. w. durch d. Agenten d. Canada-
Pacifie Bahn, Warmoes Straat 108,
Amsterdam.

Gottesdienste am 15. Juni.

Vom Thurm Nr. 421. Vorm.-Pred. Hr.
Feller Braun. Christenlehre m. d. Söhnen.

Gottesdienst

in der Methodistenkapelle.

Sonntag, den 15. Juni.

Morgens 9 Uhr. Abends 8 Uhr.

Gold-Cours.

Dukaten	R.-M.	Fl.	9 60—65
20 Franken-Stücke	„	„	16 21—24
in 1/2	„	„	16 19—23
Engl. Sovereigns	„	„	20 35—40
Russ. Imperiales	„	„	16 72—76
Dollars in Gold	„	„	4 17—21